

Gemeinderat kämpft für Leitplanke an steiler Strasse



Derzeit stehen die Bauarbeiten an der Seelistrasse zwischen Hütten und Samstagern still. Im nächsten Jahr werden die Leitplanken wieder montiert.

Patrick Gutenberg

HÜTTEN Der Kanton Zürich plante die Seelistrasse ohne eine Leitplanke. Dagegen wehrte sich der Hüttner Gemeinderat erfolgreich.

Die Seelistrasse, welche die Gemeinden Richterswil und Hütten verbindet, ist seit Juni für den Verkehr gesperrt. An vielen Stellen hatte die Strasse Risse und war zu schmal. In einem Regierungsratsbeschluss hiess es daher, dass die Strasse die Anforderungen an die Verkehrssicherheit nicht mehr erfülle. Aus diesem Grund hat der Regierungsrat Ende Januar einen Betrag von über

2,1 Millionen Franken bewilligt, um die Seelistrasse wieder instand zu setzen.

Erst jetzt wurde bekannt, dass der Kanton nicht beabsichtigt, die durchgehende Leitplanke wieder zu installieren, sondern lediglich Leitpfosten. Dies rief Walter Tessarolo (parteilos), Sicherheitsvorstand von Hütten, auf den Plan, der die Leitplanken als unbedingte Massnahme zur

Sicherheit für die Verkehrsteilnehmer erachtet.

Situation neu beurteilt

«Verantwortliche des Kantons erklärten mir, dass es sich bei den Leitplanken um eine subjektive Sicherheit handle», sagt Tessarolo. Für die Seelistrasse würde jedoch eine normative Sicherheit angewendet, also Regeln, die generell für die Sicherheit der Strassen angewendet werden. «Jede Strasse muss meiner Meinung nach individuell auf ihre Sicherheit begutachtet werden», sagt

Tessarolo. Er schaffte es, dass der Kanton neben einem eigenen neutralen Gutachter der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) aufbot. Letzterer kam zum Schluss, dass eine durchgehende Leitplanke mit Unterfahrerschutz an der Seelistrasse unbedingt notwendig sei. Zudem empfahl das BfU ein einseitiges Fahrverbot für Lastwagen. Somit erhält die Seelistrasse mit der Sanierung wieder ihre Leitplanke mit zusätzlichem Unterfahrerschutz. Die Kosten dafür trägt der Kanton. Derzeit stehen die Bauarbeiten an

der Seelistrasse still. Erst im Frühjahr wird mit der Verbreiterung der Strasse auf durchgehend 5,5 Meter fortgefahren. Im Zuge der Fahrbahnverbreiterung wird auch die talseitige Stützkonstruktion der Seelistrasse ersetzt. Neben der Instandstellung der Strasse wird das Tiefbauamt zusätzlich die Strassenentwässerung erneuern. Bislang floss das Wasser in die umliegenden Wiesen. In Zukunft wird auf einem Teil der Strasse das Abwasser in die Kanalisation geleitet.

Dorothea Uckelmann

Auch in Adliswil gibt es nun eine GLP

ADLISWIL Die Adliswiler Parteienlandschaft ist vielfältiger geworden. Neu gibt es die GLP Adliswil. Bereits hat sie Ambitionen für die Wahlen im Frühling.

In Adliswil ansässige Mitglieder der Grünliberalen Partei haben letzte Woche eine Ortspartei gegründet. Dies teilt die junge Partei mit. Die Initiative für die Gründung habe Co-Präsident Gabriel Mäder ergriffen. Bei Interessierten und Parteimitgliedern aus Adliswil habe er damit offene Türen eingemacht. Die Partei will sich für hohe Lebensqualität und umweltverträgliches Wachstum einsetzen.

Nachdem Adliswil in den letzten Jahren stark gewachsen sei, gebe es in vielen Bereichen qualitativen Nachholbedarf. Zudem brauche es eine Planung, welche mit mutigen Lösungen die Defizite bei der Infrastruktur anpacke und die Stärken der Stadt zum Tragen bringe.

Eigene Liste für die Wahlen

An den Wahlen vom kommenden Frühling will die GLP Adliswil bereits mit einer eigenen Liste antreten, wie die Partei weiter schreibt. Einer der Kandidaten für den Grossen Gemeinderat ist Co-Präsident Stefan Neubert. «Insbesondere in den Bereichen Verkehr, Schulen und Stadtentwicklung sowie Energie und Finanzen möchten wir uns einbringen», lässt sich Neubert in der Medienmitteilung zitieren.

Ebenfalls auf der GLP-Liste für den Grossen Gemeinderat kandidieren möchte Marlène Meli. Sie ist im Vorstand des Quartiervereins Grütpark-Dietlimoos. Sie führt als Beispiel für den Nachholbedarf im Bereich Infrastruktur das Neubaugebiet Adliswil-Nord, wo bis jetzt ein Quartier- und Begegnungszentrum fehle.

Am 25. Januar will sich die Partei der Bevölkerung vorstellen und veranstaltet dazu eine offene Gründungsfeier im Haus Brugg.

red

Symbolischer Schlüssel der Hirzler für die Horgner

HIRZEL/HORGEN Im Gottesdienst in der reformierten Kirche im Hirzel wurde die Ortskirchenpflege verabschiedet. Ab Neujahr gehören die Reformierten vom Hirzel zu Horgen. Symbolisch übergaben sie den Schlüssel.

Es gibt Losungsworte, die passen einfach haargenau, meinte Pfarrer Johannes Bardill zu Beginn seiner Predigt im Abendgottesdienst vom Sonntag im Hirzel. Losungen sind Bibeltexte, die im Andachtsbuch der Herrnhuter für jeden Tag des Jahres aufgeführt sind. Der alttestamentliche Text für den vorgestrigen 17. Dezember handelte von König David, der seinen Tod kommen sah und darum seinem Sohn Salomon empfahl: «Sei getrost und diene deinem Gott.»

Zuversichtlich loslassen

Das Bibelwort aus dem 1. Buch der Könige ist laut Bardill wie geschaffen, um zur Verabschiedung der reformierten Kirchenpflege Hirzel einen Gedanken beizutragen. Zwar gehe es im Dorf auf dem Berg zum Glück nicht um den Tod, aber um einen Abschluss und wie bei David und Salomon um die Übergabe der Verantwortung an andere: Die reformierte



Feierliche Schlüsselübergabe in der reformierten Kirche im Hirzel: Barbara Hew, Präsidentin der Kirchenpflege Horgen, Pfarrer Johannes Bardill, Paul Stämpfli, Präsident der abtretenden Kirchenpflege Hirzel (von links).

Kirchenpflege Hirzel übergibt der reformierten Kirchenpflege Horgen offiziell das Zepter.

Rechtlich tritt die mit Hirzel fusionierte Reformierte Kirchengemeinde Horgen zwar erst am 1. Januar in Kraft. Die Abschiedsfeier für die Kirchenpflege

ger fand aber bewusst nicht bei knallenden Korken in der Silvesternacht statt, sondern in einem Abendgottesdienst im beschaulichen Advent. Umso mehr passte sowohl für die abtretenden Kirchenpfleger wie für die die Verantwortung übernehmende

Horgner Behörde die Aufforderung im Alten Testament, «getrost», also ruhig und zuversichtlich im Vertrauen auf Gott, zu sein. Die Predigtworte wurden umrahmt von feierlichem Trompetenspiel, Liedern, Gebeten und Fürbitten.

Zur eigentlichen Amtsübergabe bat Max Walter, Präsident der Bezirkskirchenpflege, die sechs Hirzler Kirchenpfleger nach vorne in den Chor und dankte sie namentlich: Ihr Amt zur Verfügung gestellt haben Präsident Paul Stämpfli, Barbara Bachmann, Yvonne Gerber, Barbara Höhn, Hansjürg Perino und Dominic Reutimann. Pfarrer Ernst Hörler, Dekan, formulierte im Gottesdienst Fürbitten speziell für die abtretende Behörde.

«Aus freien Stücken»

Ein Höhepunkt war die Amtsübergabe mit Symbolcharakter. Der scheidende Hirzler Präsident Paul Stämpfli überreichte Horgens Kirchenpflegepräsidentin Barbara Hew den Kirchen-schlüssel in Form eines grossen Lebkuchens, was mit Beifall bekräftigt wurde. Nachdem Horgens Kirchenpflege den Hirzlern nach dem Gottesdienst Abschiedsgeschenke überreicht hatte, wurde der Schlüssel im geselligen Zusammensein gemeinsam verzehrt, wobei auch Marro-ni, Glühwein und Punsch regen Zuspruch fanden.

Der Fusion mit der Kirchengemeinde Horgen schauen alle Befragten zuversichtlich entgegen. Paul Stämpfli sagte: «Ich bin hoff-

nungsvoll, dass die gute Arbeit vom Hirzel in der Kirchengemeinde Horgen Früchte tragen wird.» Kirchenpflegerin Yvonne Gerber sieht auch Positives in der nun möglichen Abgabe von Verantwortung. «Ich habe nun wieder etwas mehr Freizeit und kann die Gottesdienste im Hirzel unbeschwerter besuchen», sagte sie.

Horgens Kirchenpflegepräsidentin Barbara Hew sieht in der grösser werdenden Kirchengemeinde die Chance für ein noch reicheres Kirchenleben. Insbesondere erachtet sie die beiden unterschiedlichen Gotteshäuser in Horgen und im Hirzel als Gewinn für die Gestaltung von andersgearteten Gottesdiensten.

Dekan Ernst Hörler sagte: «Ich finde es super, dass die beiden Behörden und die beiden Kirchengemeinden die Zeichen der Zeit erkannt haben, sich zusammenschliessen und auch bestätigen, das dies im Moment für sie so stimmt.» Ähnlich sieht es Max Walter, Präsident der Bezirkskirchenpflege: «Es fehlte im Hirzel weder an Behördenmitgliedern noch an Geld. Der Zusammenschluss erfolgte aus freien Stücken: Das ist vorbildlich. Ich erachte die Fusion als gute Sache, weil sie ein Entscheid für die Zukunft ist.» Viviane Schwizer